Eine brandaktuelle Schweizer Studie belegt am Beispiel des Kaffeehandels einmal mehr die Bedeutung eines fairen Welt-handels. Von Sandra Imhof

Fair Trade reduziert Armut

Sandra Imhof ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Programms Business & Peace von swisspeace und Co-Autorin der Studie.

Fussnoten

¹ Sandra Imhof, Andrew Lee (swisspeace): «Assessing the potential of Fair Trade for Poverty Reduction and Conflict Prevention: A case study of Bolivian coffee producers.» (2007, www.swisspeace.ch/Fair-Trade) Ausserdem ist bei swisspeace zum Thema folgende Publikation erhältlich:

Pascal Schnyder: «Fairer Handel für den Frieden? Grundlagenstudie zu den Akteuren und Modellen des Fairen handels allgemein und in der Schweiz» (2004, www.swisspeace.ch/typo3/fileadmin/user_upload/pdf/FT-Studie.pdf)

² FLO ist die Abkürzung für Fair Trade Labelling Organization, einem Zusammenschluss von 19 nationalen Siegelorganisationen in 20 Ländern. Mehr dazu : www.fairtrade.net

In der Schweiz hat die Anzahl fair gehandelter Produkte in den letzten Jahren stark zugenommen und obwohl Fair Trade weitgehend ein Nischenmarkt bleibt, hat sich sein Marktanteil dank eines wachsenden Bewusstseins der Konsumenten und Konsumentinnen für sozial nachhaltige Produktionsbedingungen stets verbessert. Mit Hilfe eines Mindestpreises soll der faire Handel Kleinbauern in Entwicklungsländern zu einem stabileren Einkommen verhelfen, das ihnen ermöglicht bessere Lebensbedingungen für sich und ihre Familien zu schaffen. Trotz zahlreicher Studien, die verschiedenste Aspekte von Fair Trade untersucht haben, herrscht bis heute kein Konsens bezüglich der positiven und negativen Effekte von Fair Trade.

Vor diesem Hintergrund hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) eine Studie zum Thema «Assessing the potential of Fair Trade for Poverty Reduction and Conflict Prevention: A case study of Bolivian coffee producers»¹ (Abklärung des Potenzials von Fair Trade für Armutsreduzierung und Konfliktprävention am Beispiel bolivianischer Kaffeebauern) in Auftrag gegeben, die von swisspeace in Zusammenarbeit mit dem Europainstitut der Universität Basel durchgeführt wurde.

Aufbau von Kapazitäten ist zentral

Vor diesem Hintergrund führte swisspeace – im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) und in Zusammenarbeit mit Ökonomen der Universität Basel – am Beispiel Boliviens eine Studie über die Potenziale von Fair Trade für Armutsreduktion und Konfliktprävention durch. In der Analyse wurden sowohl bolivianische Fair Trade-Kooperativen als auch Privatunternehmen berücksichtigt, die Kaffee in konventioneller Weise oder entsprechend Sozial- und Umweltverträglichkeitsstandards anbauen. Die Studie hat u.a. die besondere Relevanz des «capacity building» (Kapazitätenaufbau) deutlich gemacht. Kaffeeproduzenten, die in FLO-zertifizierten Kooperativen² arbeiten besitzen ein umfassendes Wissen über organischen Kaffeeanbau und wenden dieses auch auf ihren Früchte- und Gemüseanbau an. Besonders hervorzuheben ist, dass innerhalb der Kooperativen regelmässig Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden, damit die Produzenten ihre Kenntnisse im Kaffeesektor laufend vertiefen können. Indem die Produzenten die verschiedenen Verarbeitungsschritte bis zum Export hin selbst durchführen, wird ihnen im geschützten Umfeld der Kooperative die Möglichkeit geboten «kleine Unternehmer» zu werden. In der Entwicklungshilfe gilt «capacity building» als wichtiges Instrument zur Armutsreduktion, weil es praxisorientiertes Wissen fördert, das die wirtschaftlichen Kapazitäten von armen Kleinbauern schrittweise aufbaut und dadurch zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen führen kann.